

## 7. Epigraphische Mittheilungen.

Nachdem ich seit einigen Jahren die mir erreichbaren römischen Inschriften, besonders in Stuttgart, Mannheim und Speier, einer genauen, zum Theil wiederholten Vergleichung unterzogen und mir dabei einen Vorrath von Verbesserungen und Ergänzungen zum Corpus Inscriptionum Rhenanarum von Brambach gesammelt habe, lege ich die wichtigeren Ergebnisse den Freunden der rheinischen Epigraphik vor. Dahin gehören namentlich Berichtigungen der Namen, sowie Ergänzungen des Textes durch neu aufgefundene Buchstaben und darauf sich gründende Conjecturen. Kleinere Verbesserungen in Bezug auf die Interpunction, die Ligaturen u. s. w. übergehe ich, gedenke dieselben aber den Herausgebern des Corpus Inscriptionum Latinarum zur Verfügung zu stellen. Von meiner Edition und Erklärung der römischen Inschriften in dem Wirtembergischen Frankenlande, welche in der Zeitschrift „Wirtembergisch Franken“ (Band VIII 2. 3. IX 1) veröffentlicht wurde, erlaube ich mir die wichtigsten Ergebnisse hier vor einem grösseren Leserkreis kurz zu wiederholen.

I. Der Ordnung des C. I. Rh. folgend, beginne ich mit den nieder- und mittel-rheinischen Inschriften, welche unter Kurfürst Karl Theodor nach Mannheim verbracht worden sind und jetzt der Grossherzogl. Alterthümersammlung angehören. Zwei interessante Gruppen derselben bilden die neun Matronensteine von Rödingen (Br. 608—616) und zwölf Soldatengräbmäler von Mainz.

Xanten 205 ist, wie Brambach p. XXXIII nach J. Becker noch berichtigt hat, identisch mit 2018. Hier ist Z. 3 vielleicht zu lesen **C · VA · CVPITVS**, d. h. Gaius Valerius Cupitus, wiewohl bei dem Zustande des Steins volle Gewissheit nicht zu gewinnen ist.

Neuss 265 bei Brambach richtig, abgesehen von einigen unten an der Linie stehenden Punkten.

Düsseldorf 294 hat Z. 3 zwischen **T** und **R** ein **E** nie gestanden, also **VETR** = veteranus. Z. 5 ist **C** nicht mehr erhalten.

Köln 415 bei Br. richtig.

Jülich 597 fehlt wirklich Z. 2 das **T**, also **MARI** statt *matri*. — 600 richtig.

Rödingen 608 ist Z. 2 das **L** nicht mehr vorhanden. — 609—612 sind richtig wiedergegeben. — Auf 613 ist der Beiname der Matronen deutlich **GESAIENIS**, nicht **CES**. Z. 3 steht **A**, Z. 4 **M** auf dem Rand, also dort **IVSTINA** (**Λ** ohne Mittelstrich), hier **L M** = *libens merito*. — 614 ist Z. 5 von **I** der untere Querstrich eines **L**, Z. 6 vorn **VN** hinzuzufügen. Hiernach stelle ich versuchsweise mit sorgfältiger Beachtung der Distanzen in der Lücke den Text so her: *Matronis Gavadiabús M. Novellius Privatus et Novellia Secunda*<sup>1)</sup> v. s. l. m. — 615 finde ich Z. 2 **I** statt **E**. Z. 3. **NIVS** richtig. Z. 4 aber stehen vor **PRO** die Obertheile von **EX**. Eine sichere Ergänzung für dieses 'ex pro' weiss ich nicht zu finden. — 616 bei Br. richtig. Wenn aber der index hier *Cesaienis* gibt und 303 *Gesahenis*, wo genau dieselbe Ligatur sich findet, so ist eines von beiden, *i* oder *h*, falsch, und zwar nach Gestalt der Ligatur ohne Zweifel *i*, und es ist auch hier zu lesen *Cesahenis*. Dagegen 613 ist **I** sicher. Das Wort schwankt also, wie im Anlaut zwischen **G** und **C**, so im Inlaut zwischen *ai* und *ahe*.

Oberwinter 640 steht nach **L** noch ein zweites **L**, wie es scheint durch einen Punkt von dem ersten getrennt. Hiernach kann nicht gelesen werden *decurio coloniae Augustae*, sei es dass man es mit Brambach auf Köln (*col. Agrippinensium*) oder auf Trier (*col. Treverorum*) bezöge; es dürfte dann auch die nähere Bestimmung nicht fehlen. Ich rieth zuerst auf *dec(urio) coll(egii) Aug(ustalium)*, wie schon Gräff erklärt hat, so dass **A** in den von der Mitte der 1. bis zum Ende der 6. Zeile sich erstreckenden Bruch fiel. Allein wegen des erwähnten Punktes acceptire ich die neulich von Herrn Prof. Hübner im Angesicht des Steins ausgesprochene Vermuthung: *dec(urio) col(oniae) LVG(dunensis)*. Z. 6 steht nach **D** noch der

<sup>1)</sup> Nachträglich sehe ich, dass J. Becker, der in diesen Jahrb. XLII S. 107 die Inschriften 614 und 615 behandelt hat, den weiblichen Namen ebenso liest, dagegen den des Mannes *M. Aemilius Primus* oder *Primitivus* — weniger wahrscheinlich.

Rest eines zweiten **D**, also wahrscheinlich *decurionum decreto*. — 641 ist bei Brambach richtig. — 642 ist zu lesen:

**H E R C V L I  
O C T A V I V S  
C V R T A V I V S  
B · C O S ·**

Die Buchstaben sind zwar nur leicht eingehauen, und durch Z. 2 geht ein Bruch; doch erscheint bei sorgfältiger Betrachtung nichts zweifelhaft. — 643 Z. 4 geht durch **B** ein Querstrich wie häufig (z. B. 642) als Abkürzung für **BF** = *beneficiarius*.

Remagen 648 ist die Inschrift, welche J. Becker (in diesen Jahrb. XLIV und XLV S. 254) bei Brambach vermisst hat. Der erste Buchstabe ist deutlich **A**, der zweite könnte ein offenes **P** sein; doch ist Beckers Lesung *Apolini*, wenn damit der Gott *Apollo* gemeint sein soll, ganz unwahrscheinlich, da ja dann der Name des Gottes hinter dem des Dedicanten stünde oder aber letzterer fehlte. Der zweite Buchstabe scheint mir aber nur **I** zu sein, so dass wir einen Personennamen *Aiolinus* im Gen. als Bezeichnung des Vaters vor uns haben.

Schwarzerden 746 heisst der erste Name nicht *Taretio*, sondern ganz deutlich **IARETIO**.

Trier 800 stehen Z. 2 nach **L** und Z. 4 nach **Q** keine Punkte, wohl aber Z. 3 nach **E** und Z. 5 zwischen **F** und **P**. In Z. 2 fehlt **R** mit der Hälfte von **O**. Ich halte aber diese Inschrift für eine Fälschung. Darauf führte mich zuerst die Form der Buchstaben, besonders der **E** und **F**, welche nur einen ganz kurzen Mittelstrich haben, und des **M**, bei dem die Schenkel gerade stehen und die beiden Mittelstriche nur bis zu  $\frac{2}{3}$  der Höhe herabreichen, auch der drei **P**, welche derb geschlossen sind. Vgl. hierüber Hübner in diesen Jahrb. XLVI S. 81 ff. Es könnte nun allerdings sein, dass unsere Inschrift die Nachbildung einer echten wäre, und es hat auch wirklich ein zweites Exemplar derselben existirt; denn Wiltheim in seinen *Luciliburgensia* berichtet: ‚in collegio nostro haec legimus, primum in marmore, alterum in saxo‘ (es folgt die Inschrift, aber mit **OR** in Z. 2). Das erstere Exemplar ist ohne Zweifel das in Mannheim befindliche, welches wirklich aus Marmor besteht; das zweite aus ge-

wöhnlichem Stein könnte das echte Urbild gewesen sein. Allein es findet sich so manches auch in dem Text der Inschrift, was sie als unecht erscheinen lässt. Man kann schon Anstoss nehmen an der sonderbaren Interpunction, dass zwei Punkte fehlen (s. o.), die nothwendig erscheinen, während Z. 3 ein unnöthiger Punkt steht. Noch auffallender aber ist, dass der Name L. Tutor mit der Truppenabtheilung nicht durch Angabe seiner militärischen Stellung verbunden ist, dass ferner der Beisatz eq. zu alae mindestens müssig und, so weit ich sehe, ganz ungewöhnlich ist, dass endlich die letzte Zeile, wie es scheint, nicht befriedigend erklärt werden kann. Von Browers Vorschlag 'fortis felix praefecto patrono piissimo' kann keine Rede sein, aber auch Gräff's Lesung 'fortissimo felicissimo pro pietate posuit' und Brambach's 'fidelis frater pro pietate posuit' dürften wenigstens in Bezug auf **FF** beanstandet werden. Es lässt sich aber — und das ist ein weiterer Grund für die Unechtheit — die Quelle nachweisen, aus der die ala Treverorum und der Name Tutor geflossen sind, nämlich die Historien des Tacitus, wo 2, 14. 28 Treverorum ala und 4, 55 ff. 5, 19 ff. Julius Tutor — Trevir — ripae Rheni a Vitellio praefectus auftritt. Sollten diese Gründe auch theilweise, jeder für sich genommen, nicht schwer wiegen, so finde ich sie doch in ihrer Gesammtheit stark genug, um die Unechtheit der Inschrift, jedenfalls des Mannheimer, wahrscheinlich auch des andern Exemplars, zu behaupten.

Bingen 868 ist der Name Z. 4 unleserlich, das Vorhandene jedoch richtig wiedergegeben. Z. 5 ff. ist offenbar zu lesen: **PRIVAT · TERTINI · SVP|R A · SCRIP T · V · S ·** d. h. ex voto Privati Tertini supra scripti v. s., wie schon Lehne angegeben hat. Doch ist allerdings jetzt die Mitte von Tertini und der Schluss von scripti zerstört. Die Namen der Gottheiten, denen der Altar geweiht war, standen wohl auf dem ziemlich hohen Gesimse; es war ohne Zweifel Minerva, da diese auf der linken Seite abgebildet ist mit der Lanze in der Hand, während sich rechts die bekannte Darstellung der Victoria findet, wie sie mit der rechten Hand auf den Schild schreibt.

Alzei 878 fehlt Z. 3 nach 'Minerve' nichts. Z. 6 f. kann ich weder **EV O|TO** (Brambach), noch **EXVO|TO** (J. Becker), sondern nur **EV|LO** oder **FV|LO** finden. Jedenfalls ist der erste Buchstabe in Z. 7 nicht **T**, sondern **L**. Wenn ich nun gleich diese Lesart nicht befriedigend zu erklären weiss, so halte ich es doch für einen Gewaltstreich, e oder ex voto daraus zu machen. — 879 am Schluss von

Z. 1 u. 4, sowie in Z. 6 statt der Punkte die bekannten blattförmigen Zeichen.

Mainz 1076 bei Brambach richtig. — 1173 Z. 4 **GEM** (inae), nicht **CEM**. — 1181 ergänze: Gräff 45. — 1185 richtig. Man bemerke hier die viermalige Auslassung der Vokale (i und e): gemnae, stipndia, Licnius, testamnti. — 1197 richtig. — 1227 Z. 4 **ANO**, wie 1247. Das zweite **N**, welches J. Becker in dem **O** fand, kann ich nicht entdecken. — 1230 richtig, nur zum Theil statt der blattförmigen Zeichen Punkte. — 1236 Z. 2 **NT · F · R**, also Cuses Sugenti(s?) filius Regus. Gräff 53 (nicht 33). — 1247 Z. 7 **ER** ligirt, dahinter etwas kleiner der obere Theil eines **E** (oder **F**), also wahrscheinlich frater eius posuit. — 1281 richtig. Ergänze Gräff 86. — 1288 und 1289 richtig. — 1290 Z. 3 **TRHAC · AN XXXV** (ligirt), also falsche Stellung des **H**, wie Br. 489 **TRHAECVM**, und 35, nicht 25 Lebensjahre, die Ligatur wie 1173 und 1185. Dies Beides schon bei J. Becker richtig, dagegen Z. 4 finde ich wie Brambach nur **ST · X**.

Gustavsburg 1380 Z. 2 Becker richtig **FIIN**, doch kann das erste, nicht das zweite **I** auch ein **L** sein. Z. 3 und 4 scheinen verloren zu sein, da der Stein schon innerhalb der zweiten Zeile abgebrochen ist. — 1382 richtig. Bemerkenswerth ist über der Inschrift ein rundes Gesicht mit reichem, nach allen Seiten hinausstehendem Haarwuchs, ohne Zweifel ein Bild des Sonnengottes mit seinen Strahlen und in Beziehung zu setzen mit dem Namen Solius.

Bullau 1391 richtig.

## II. Württembergische Inschriften.

### 1. Jagstkreis.

Oehringen 1551—63 vgl. Haug, Die römischen Inschriften in Württembergisch-Franken N. 31—43. O. Keller, Vicus Aurelii. — 1551 Z. 2 vorn Theil eines **E**, nicht **O**, ergänze: Severi. Z. 2—4 ist die Ergänzung auf die andere Seite der Inschrift zu setzen. Uebrigens war auf einem jetzt verlorenen Fragment nach Keller S. 12 (Facsimile) zu Z. 3 vor **M** noch **IV**, zu Z. 4 vor **I** noch **T** vorhanden. Ich habe die Steine 1552—57 nicht

gesehen. — 1553 wird von Keller S. 32 ergänzt [Jovi dep]ul[sori et] Nim[phis]. — 1554 vgl. meine Erklärung in der „Nachlese“ (Wirt. Franken IX, 1), wonach zu lesen ist: Pedatura centuriae Julii Silvani sub cura Vaterculi Proculi centurionis. Legio octava Augusta opus perfecit. — 1557 nach Keller S. 21 in einem Frauengrab gefunden, also jedenfalls nicht vivus, sondern viva suo testamento iussit. Nach Bu(rsian) Lit. Centralblatt 1873, N. 4 vielmehr *usti* für *ussisti* — „Anrede der in Schmetterlingsgestalt dargestellten Psyche an ihren Peiniger Eros.“ — 1558 Z. 1 eher *-nusus* als *-nustus*, also *Canusius*, *Tanusius* oder ähnlich (Mommsen *Venustus*). Z. 2 nicht *Tedede* (Mommsen), sondern *Tedd(illius, iatius, ignius)*; es ist das bekannte durchstrichene **D** in keltischen Namen. Z. 3 nicht *medicus* (Mommsen), sondern (nach Christ) *Meddicus*, *Meddillius* oder *Meddarius* — ebenfalls keltische Namen. Z. 5 und 7 bezeichnen nach Christ's richtiger Bemerkung die Gen. *Dutti* und *Celsi* nicht den Herrn (eines Sklaven), wie Mommsen erklärte, sondern den Vater. — 1559 Z. 3 am Ende ein mit **N** ligirtes **A**, also wahrscheinlich (nach Hübner) *P. Cor(nelio) An[ullin]o*. Z. 6 **G** nicht **C**, dahinter Anfang eines **V**, also wohl *G(ai) V[alerii] Titi*. — 1560 Z. 2 **Q(ue)** statt **O**, wie auch Stälin gelesen hat; vgl. 1559 Z. 1. Z. 4 steckt in **DE** wohl der Name einer Gottheit im Dat., etwa *Iside* oder *Virodde*, nach Analogie der ganz parallelen Inschrift 1559, wo Mommsen gewiss richtig Z. 3 *Nemesi* ergänzt hat.

Welzheim 1564 f. vgl. Haug N. 21 f. — 1564 Z. 2 am Ende **LEG**.

Lorch 1566 wurde von Stälin so gelesen: — *dōmo* — *negotiatori artis cretariae* — *parenti* — *incomparabilique* — *fil. dulcissim.* Allein Z. 3 [o]bitis und Z. 6 sit v(obis) [t(erra) l(evis)] zeigt deutlich, dass es sich um beide Eltern handelt.

## 2. Neckarkreis.

Murrhardt 1568—70 vgl. Haug N. 23—25. 1568 war zu Sattlers Zeit (1757) noch vollständig; derselbe gibt wenigstens Z. 5 **H**, Z. 6 **MP**, Z. 8 **TO**, Z. 9 **SE** als vorhanden an. — 1569 ist von Brambach mit sicherer Methode in der ursprünglichen Gestalt wiederhergestellt.

Meimsheim 1572. Die Inschriftplatte ist mit gelbbrauner

Oelfarbe überstrichen, übrigens vollkommen leserlich. Auf allen vier Seiten ist ein Rand freigelassen. Die Inschrift lautet:

I	V	M	M	A	·	E	X	O	B	N	I	·	F	I	L								
C	I	V	E	·	M	E	D	I	O	M	A	T	R	I	C	O							
A	N	N	O	R	V	·	C	A	T	V	N	S	·										
V	N	N	A	E	·	F	I	L	I	C	O	I	V	G	I	·	E	I	V	S			
A	N	N	O	R	V	·	L	X	X	·	D	O	M	E									
I	V	S	·	T	V	·	P	I	L	I	V	S	·	E	T	·	E	R	E	·	P	A	R
E	N	T	I	B	V	S	·	F	E	C	I	T	·										

Z. 4 steht V und S auf dem Rand. Z. 4 und 7 wurden die E für I angesehen, weil sie ganz kurz geschwänzt sind (E). Wie hierin, so zeigt sich auch in der Form des F Z. 6 (I') der Uebergang in die Cursivschrift. Zu lesen ist also: Jumma Exobni fil(io) cive Mediomatrico annoru centum, Atuns Unnae fili(ae) coiugi eius annoru octoginta Dome Justu filius et ere parentibus fecit. Bemerkenswerth sind die fünf keltischen Namen mit zum Theil unlateinischer Endung: Jumma Dat., Exobni Gen., Atuns Dat., Unnae Gen., Dome Nom., sowie das Wegfallen der Endconsonanten m und s in annoru Justu und ere, endlich in cive das e statt i im Dat. der 3. Dekl. — 1573. Diese ebenfalls interessante Inschrift ist theils wegen ihrer Stellung an einer äusseren Ecke der Kirche halb unter dem Niveau des Bodens, theils wegen des Materials (Muschelkalk) etwas schwierig zu lesen; doch ist die Hauptsache gesichert, nämlich dass es ein Denkmal zu Ehren des Caracalla und seiner Mutter Julia wegen eines angeblichen Sieges über Germanen sein soll. Was aber die genauere Lesung des absichtlich zerstörten Kaisernamens anlangt, so ergänze ich denselben nach vorhandenen Buchstabenresten so:

IMP · CAES · M · Aur · aNton.

PIO FEL · augVsto PaR.

(inVicto?)

Canstatt 1575 ist von Stälin und Brambach Z. 5 übersehen worden der Bogen eines P mit folgendem Punkt, so dass der Name des Dedicanten vollständig lautet: Publius Sedulius Julianus. Z. 10 scheint mir POSVIT das echte und ursprüngliche Ende der Inschrift zu sein (gegen Brambach).

Hofen 1578 jetzt in der Staats-Alterthümersammlung, welche

unter der Inspection des Herrn Prof. Haackh in der Kronenstrasse zu Stuttgart sich befindet. Dadurch dass die Paulus'sche Privatsammlung mit der obigen vereinigt wurde, ist der erste Schritt geschehen, um die leidige Zersplitterung der vaterländischen Alterthümer in Stuttgart aufzuheben. Möchte auf diesem Wege fortgefahren und recht bald auch die in der Nähe der Bibliothek befindliche Sammlung, welche unter der Aufsicht des hochverdienten verewigten Stälin stand, mit der erstgenannten zu einem schönen Ganzen verbunden werden!

Köngen 1581 und 1582 richtig.

Böckingen 1583—1592 vgl. Haug N. 3—12. — 1585 Z. 5 wahrscheinlich Aeternus, nicht -nius. Statt  $\overline{PP}$  (übereinander) lässt sich auch  $\overline{PR}$  lesen, und es können am Ende der Zeile noch 1—2 Buchstaben gestanden haben, wodurch die Lesung (primipilaris?) unsicher wird. — 1586 habe ich so zu ergänzen und zu emendiren versucht: Senonibus | Matronis | coh. I | Helvet. | cui prae | est Jul. | Victicius c. | leg. VIII Aug. | p. f. v. s. l. m. Vgl. 1587 (s. u.) und 1583, wo ein centurio der 8. Legion, Nasellius Proclianus, ebenfalls praepositus (interimistischer Commandant) der coh. I Helvet. ist. 1587 habe ich mit Vergleichung der vorhergehenden Inschrift gelesen: Jul. Victicius | c. leg. VIII | Aug. Doch könnte auch der zweite Name dort Viccius und hier Victius geheissen haben, was zu den Raumverhältnissen besser stimmt. Dass zwei Geschlechtsnamen in späterer Zeit nicht ungewöhnlich sind, ist bekannt; vgl. Jul. Januarius 609. — 1591 Z. 3 reicht der Raum zu **M** nicht; ich lese daher statt Primanus (Brambach) vielmehr Ripanus, was bei Fröhner 1780 und C. I. L. II, n. 1068 vorkommt. — 1592 Z. 6 ist das ohnehin nicht correct eingehauene **M** wahrscheinlich als **N** zu lesen (vgl. zu 1833, Z. 2).

Bonfeld 1593 f. vgl. Haug N. 1 f. — Zu der ersteren, ebenso interessanten als immer noch räthselhaften Inschrift hat mir Herr Prof. Mommsen brieflich bemerkt: „testamento donavit“ (was ich Z. 5 f für möglich gehalten hatte)“ ist eine unzulässige Formel; es müsste wenigstens legavit heissen. Aber meines Erachtens steckt unzweifelhaft in **S · T** der Name der Stadt, wie durchaus in solchen Gruppen; ob nun saltus Taunensis gemeint ist, bleibt freilich problematisch.“ — Zu der zweiten Inschrift bemerke ich, dass auf meine Veranlassung Pfarrer Schumann den zweiten Buchstaben in Z. 2 genauer untersucht und deutlich den Obertheil eines **T** gefunden hat. Also nicht Antonius,



sondern Attonius, ein Name der nicht selten ist, vgl. Br. 1336. 1769 (s. u.) und die neuentdeckte Inschrift von Alzei (in diesen Jahrb. LIII und LIV S. 142 und 295). Z. 3 ist von S ein Theil erhalten.

Benningen 1595 Z. 2 deutlich ein kleines o zwischen den Schenkeln des N. — 1596 ist, wie Br. vermuthet, wahrscheinlich **FRMINVS** = Firminus zu lesen, jedenfalls diese Lesung möglich. Der Name ist bekanntlich häufig.

Grossbotwar 1597 richtig.

Bürg 1605 vgl. Haug 19.

Gundelsheim (eig. Böttingen, zu dessen Markung der Michelsberg gehört) 1606 vgl. Haug 13.

Jagsthausen 1607—10 vgl. Haug 45—48. 1607 Z. 1 ist ausser dem unteren Theil von (Hadr)**IANI**(f.) nichts erhalten. Z. 5 über **NE** noch **P**. — 1608 vgl. Keller S. 42. Z. 2 **P·F·NV** — **F** jedoch nicht ganz erhalten — d. h. p(ius) f(elix) invict(us). Z. 3 **BALINEVM** (s. u.). Z. 4 nach **M** noch **A** sichtbar (s. u.). Z. 5 steckt nach Keller's Beobachtung **V** in **M** wie in balineum und ist nur durch einen kleinen Fortsatz oben an **M** angedeutet. Ebenso ist Z. 7 **L** durch Verlängerung des unteren Querstrichs von **E** bezeichnet. Die zwei ausgeeisselten Kaisernamen werden auch von Keller nach meinem Vorgang auf Caracalla und Geta gedeutet, während Grotefend und Borghesi die beiden Philippi vermutheten. Abgesehen davon, dass diese meines Wissens nicht zu den Kaisern gehören, deren Namen nachher ausgekratzt wurden, weist das Z. 4 noch sichtbare **A** auf Antoninianae hin. — 1609 Z. 7 hat nach **O** nichts mehr gestanden. Z. 8 **GRTO** ohne **A**. **SIGNI**· lese ich signifer.

Neuenstadt (eig. Gochsen, auf dessen Markung wenigstens 1611. 12 und 14 gefunden sind) 1611—14 vgl. Haug 15—18. — 1612 Z. 1 nach **RO** Lücke von c. 3 Buchstaben, dann **O**, was zu Schott's und Faber's Ueberlieferung Rortio genau stimmt. Z. 5 am wahrscheinlichsten col(legio) iuventutis d(e) suo, d. h. dem „Jünglingsverein“ geweiht auf eigene Kosten. Mommsen und Stälin haben bei **SV** wohl unrichtig an Sumelocenna gedacht; d. suo (ohne e) findet sich auch Br. 1176. — 1613 emendire ich mit Steiner: Imp. Caes. Se(optimio) Severo Pio Pertinaci Augusto Ar(abico). — 1614 Z. 3 fehlt **A** in Granno, wie 1609 in Grato. Ebenso fehlt Z. 8 **E** in pater,

Z. 5 in **H** der Mittelstrich. Dass auch Z. 6 und 7 nicht alle Buchstaben vollständig ausgemeisselt sind, ergibt sich schon aus Brambach. So bleibt besonders der Name *Vigionnus* zweifelhaft. Auf Grund dieser Inschrift, combinirt mit dem Namen von Oehringen, vicus Aurelius (cf. 1561), und mit der Inschrift 1605, vermuthet Christ eine civitas Aurelia Germanica, Aurelia genannt nach Caracalla, Germanica nach dessen Sieg a. 213 (cf. 1573), eine civitas, deren Hauptort eben der vicus Aurelius gewesen sei. Vgl. Heidelberger Jahrbücher 1872, S. 654 ff.

Oedheim 1615 vgl. Haug 14. Das Stuttgarter Exemplar ist vollständig erhalten:

**COH · II · IS**

Haackh hat dies gedeutet: Cohors II Isaurorum, H. Bauer hat daneben an die Isarci in Rätien erinnert, Brambach im index Hispanorum vermuthet. Ich habe mich früher an Haackhs Vermuthung angeschlossen, glaube jedoch jetzt, dass Br. Recht hat, da in Stockstadt 1759 ein mil(es) coh. II Isp. vorkommt. Merkwürdigerweise war dieser Soldat natione Isaur(us); aber eben dies, dass ein Isaurer in einer spanischen Cohorte dient, spricht dagegen, dass es unweit davon eine besondere „zweite isaurische Cohorte“ gab.

Olnhausen 1616—19 vgl. Haug 49—52. 1617 deute ich **His. sed.** mit Brambach auf *Isis sedata* und verweise des Näheren auf meine Bemerkungen in Würt. Fr. zu dieser Inschrift. Z. 3 ist **G** noch erhalten, wenn auch nicht ganz deutlich. Z. 5 **STIP**. Die letzten Zeilen sind zum Theil durch die Kanzeltreppe verdeckt. Ich vermuthete Z. 8 **CoM** (wie Brambach) und Z. 9 **GLABR·II**. — 1618 habe ich am Ende von Z. 1 **G·L** = genio loci gefunden, Z. 2 **IPOMIIIV**, Keller glaubte noch mehr lesen zu können: . . . . **N·ET GL·IPOMETIV**. Z. 3 jedenfalls *Gratinus*, nicht *Gratianus*; vgl. diesen Namen 294. 1059 und wahrscheinlich auch 1787 (s. u.). Z. 5 f. fehlt nichts. — 1619 konnte ich auch nicht auffinden.

Mainhardt 1621—25 vgl. Haug 26—30. Z. 1 stand wahrscheinlich **D·M·SACR**. Z. 3 glaube ich vorne **TIS** noch zu erkennen, also *Maximo Dasantis* (Gen. von *Dasas*), vgl. Br. 741 *Bato Dasantis* fil. — ex coh. IIII *Delmatarum*. — Z. 4 schien mir **ASTV** noch lesbar. Was auf *Asturum* folgt, war wohl eine nähere Bestimmung dazu, vgl. coh. I. II. *Asturum et Gallaeorum*. — Z. 8 stellt das

kleine o nach C wahrscheinlich nur einen Punkt vor (so Br.), also c(ivi) Dalmata(e). — Z. 10 jedenfalls **ET BATONI** (vgl. oben); dazu gehört der Gen. Beusan[tis] von Beusas, vgl. Br. 869 Beusas Suiti f. Delmat. Alle drei Namen Dasas, Beusas und Bato sind also nachweisbar dalmatisch. — Die Heimat des ersten Soldaten, municipium Magab . . (?), ist meines Wissens nicht nachweisbar; die des zweiten aber, municipium Salvium, weist auf die Stadt Salvia zwischen Siscia und Salona.

Noch nicht veröffentlicht ist das Bruchstück einer Inschrift aus dem Schönbuch (zwischen Tübingen und Böblingen), welches ich im Stuttgarter Lapidarium gefunden habe (noch nicht katalogisirt):

he **REDES · EIVS ·**  
**FACIVNDVM**  
**CVRAVERVNT**

Ueber die Inschriften des Wirt. Schwarzwaldkreises habe ich nichts von Belang mitzutheilen, da ich dieselben nicht näher untersucht habe, und gehe daher hinüber nach

### III. Baden

und zwar mit Uebergang der (früheren) drei Landestheile See-, Oberrhein- und Mittelrheinkreis, die mir ferner liegen, zum

#### Unterrheinkreis.

Aus diesem stammt eine Anzahl von Inschriften, die theils in der Grossherzogl. Sammlung zu Mannheim, theils auch in der des Alterthumsvereins daselbst aufbewahrt sind. Da dieser seit 15 Jahren bestehende Verein keine Druckschriften ausgeben lässt, so benutze ich die hier sich bietende Gelegenheit, um auf die Thätigkeit desselben hinzuweisen. Die von dem Verein angelegte und namentlich in den letzten Jahren beträchtlich vermehrte Sammlung, welche im linken Flügel des Grossh. Schlosses aufgestellt ist, umfasst zahlreiche römische und fränkische Alterthümer, welche auf den Markungen von Ladenburg, Schriesheim, Wallstadt, Stettfeld, Walldorf und Osterburken aufgefunden worden sind. Eine grosse und sehr werthvolle Sammlung römischer Alterthümer, welche bei Mainz an dem sogenannten Dimesser Ort entdeckt worden waren, ist im Jahr 1871 gleich andern, zu Worms und am Taunus

aufgefundenen Gegenständen, käuflich erworben worden <sup>1)</sup>. Hieran reiht sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl mittelalterlicher Gegenstände, welche entweder in der Umgegend aufgefunden wurden oder daselbst bisher zerstreut aufbewahrt waren, sowie eine ansehnliche Sammlung von Urkunden, Siegeln, Zeichnungen und Sculpturen. Die Münzsammlung ist neuerdings durch Schenkungen und Ankäufe erheblich vermehrt worden; namentlich wurde der Vervollständigung der pfälzischen und der oberrheinischen Abtheilung derselben alle Sorgfalt zugewendet. Die Bibliothek des Vereins umfasst neben numismatischen, heraldischen und sphragistischen Werken besonders die ältere Literatur über die Geschichte des Oberrheins und der Pfalz, und namentlich hat sich der Verein die Erwerbung aller auf die Geschichte der Stadt Mannheim bezüglichen Schriften zur Aufgabe gemacht. Ausserdem wurde dem Verein eine grosse und werthvolle Sammlung photographischer Abbildungen ägyptischer, algierischer, spanischer, griechischer und deutscher Bauwerke durch den Fertiger derselben, den bekannten Reisenden und Kunstkenner Dr. A. v. Lorent, als Geschenk überlassen.

Hockenheim 1697 ist schon Bramb. p. XXXI von K. Christ ergänzt. Vgl. auch „Röm. Alterth. aus der Umgegend von Heidelberg und Mannheim“ von Fickler, 2. Aufl. v. Christ (Verh. der Heidelberger Philol.-Versammlung 1866). Ich glaube allerdings auch auf dem vorspringenden Gesimse des Altärchens **HER** zu finden, doch nicht mehr deutlich. Statt Facundinia ist aber Facundina zu lesen. Nach diesem Wort hat Christ richtig die Obertheile von **PRO** erkannt.

Rohrbach 1702 kann ich Z. 3 mit Fickler nichts anderes als **VITTVO** finden. Dafür lässt sich anführen Br. 874 Septiminiu(s) Vittue, wo letzteres offenbar Gen. ist. Auf unserer Inschrift müsste dann wohl Vittuo als Dat. statt des Gen. gefasst werden.

Heidelberg 1703 richtig. — 1704 Z. 4 **NAI** = **NIAN**, also Calpurnianus, nicht Calpurnianus, wie nach Brambach's Text zu lesen wäre (index richtig). Z. 5 ist die erste Ligatur von Fickler richtiger gegeben, da von einem umgedrehten **F** oder **E** nichts zu sehen ist. Christ's Lesung et item hat daher keinen Grund. — 1705 richtig. — 1711 Z. 4 steht zwar der 4. Buchstabe in dem durch die

<sup>1)</sup> Die Inschriften dieser Dimesser Sammlung sind von Becker in diesen Jahrb. Heft XLIV und XLV, S. 72 f. edirt und besprochen worden.

ganze Inschrift hinuntergehenden Bruch; ich glaube jedoch eher Spuren von O als von I zu finden. Der Name Aprozus findet sich auch Br. 1336 (Castel bei Mainz) in der Form Abrosus und Br. 1793 (Altripp) in der Form Aprozus. Z. 7 kann nur Ein L gestanden haben.

Mannheim 1717 schon von Christ a. a. O. verbessert. Z. 2 f. ist wahrscheinlich Ac(co)nius zu lesen, ein Name der auch in Speier Br. 1797 vorkommt. — Ergänze: Gräff 88.

Neckargemünd 1718 richtig. Die Inschrift hat sehr eigenthümliche, barbarische Buchstabenformen.

Obrigheim 1724 ist ebenfalls schon von Christ verbessert. Ich füge hinzu, dass das, was Z. 3 nach R noch auf dem Rand zu stehen scheint, wohl nur zufällige Verletzung ist. — Z. 4 vorn findet sich ein einem hebräischen Lamed ähnliches Zeichen  $\text{L}_1$ , das mir sonst her nicht bekannt ist. Brambach hat es als Abkürzung für passus erklärt, aber wieder Bedenken dagegen bekommen, Christ hat gelesen agrum unciarum (=  $\frac{1}{12}$  iugerum) quatuor. — Z. 6 f. hat Christ durch Abkratzen des Kitts das Richtige gefunden; nur ist wahrscheinlich statt FECI zu lesen FECT = fecit.

Stettfeld 2061 (Br. p. XXXI) befindet sich in der Sammlung des Mannheimer Alterthumsvereins und ist richtig wiedergegeben.

Etwas nähere Betrachtung verdienen die in Osterburken neuerdings ausgegrabenen Inschriften: a) Vier derselben wurden noch von Brambach in den Addenda aufgeführt Nr. 2063—66. Dieselben sind mit einigen Anticaglien von dem Verein für Wirtembergisch Franken angekauft worden und befinden sich jetzt in der Sammlung dieses Vereins, im Pulverthurm zu Schwäbisch Hall. Ich habe sie in der Zeitschrift Wirt. Fr. IX, 2 im Facsimile herausgegeben und besprochen und bemerke hier nur, dass 2063 Z. 1 statt HON zu lesen ist H · D · D, Z. 3 Agrico[la], Z. 5 ff. Repenia. Augusta. pro . Di. | iano filio. Der Name des Sohnes kann Digniano, Dioniano oder ähnlich gelautet haben. — 2064 ist natürlich Marti militari zu lesen, cf. Br. 467 und sonst. Z. 3 steht nach V noch LE oder IF, Z. 4 Anfang sind die Köpfe von LEG noch sichtbar (leider auf der Lithographie weggelassen). Mit den Namen Piru — und Mestule (oder If?) — weiss ich nichts anzufangen. — 2065 ergänze ich mit Brambach: genio coh. III Aquitanorum und vermuthe, dass das folgende Wort Severianae zu lesen und wie Philip-

pianae (s. u.) als Beiname der Cohorte zu fassen ist. 2066 ist nach den vorhandenen Buchstabenresten (Z. 2 vor **N** noch die Köpfe von **XA**) auf Aurelius Severus Alexander zu beziehen.

b) Drei weitere Inschriften sind von K. Christ in der Archäol. Ztg. 1869, S. 75 f. edirt und besprochen worden, von welchen ich die zwei ersten nur anführe, da ich sie nicht selbst gesehen habe.

1) Iovi optimo maximo et genio loci Calvinius Titus beneficiarius consularis — angeführt Br. 2067.

2) Minervae . . . . Cattonius Fortio Sextus cornicularius et Placidius Placidinus posuerunt — so nach Christ's Ergänzung; bei Bramb. 2067 a noch nicht ganz genau abgedruckt.

3) Bronzeplättchen im Besitz des Mannheimer Alterthumsvereins mit der Inschrift:

**T . QVAR**

**TI**

**AGRANI**

d. h. T(iti) Quartii Agrani (so Christ). Wenn auch Z. 3 die 4 letzten Buchstaben etwas nachlässig gemacht sind, so ergibt sich doch auch mir obige Lesung als die wahrscheinlichste. Quartius kommt auch in Trier (Br. 796) vor, Agranus kann ich nicht belegen.

e) Zwei fernere Inschriften sind von Fickler zuerst veröffentlicht worden und gehören ebenfalls der Sammlung des Mannheimer Alterthumsvereins an.

1) Genio | opt(imo) | (so Christ, Mommsen optionum) coh(ortis) III | Aquit(anorum) | Philippiana auf einer kleinen ara. Vgl. Fickler in diesen Jahrb. XLVI, S. 112 f. und Arch. Z. 1868, S. 61.

2) Auf einem dünnen Bronzeplättchen: Paterio c(enturio) | cor(tis) Nice(ensium) Mar(ti) | Cnabetio | vot(um) r(eddidit) l(ibens) l(aetus) m(erito). Vgl. besonders Fickler und Mommsen Arch. Z. 1869, S. 29 f. Becker in diesen Jahrb. LX und LXI, S. 163, wo der Beiname Cnabetius sehr schön belegt und erläutert ist. Von dem Zeichen am Ende der 1. Zeile kann ich bezeugen, dass es keinem mir bekannten Zeichen so ähnlich sieht, als dem für centurio, daher halte ich die oben gegebene Lesung Mommsen's für die wahrscheinlichste.

d) Endlich kann ich zum ersten Mal drei Bruchstücke veröffentlichen, welche ebenfalls dem Mannheimer Alterthumsverein angehören.

1) Zu dem grösseren Fragment eines niedrigen, aber breiten Altärchens mit den Buchstaben

MAR  
RIN

fand ich noch zwei kleinere Bruchstücke, das eine mit einem O, welches die erste Zeile schliesst, das andere mit den unteren Theilen von L · L · M, welche die zweite Zeile endigen. Da auch die Distanz zwischen den grösseren und den zwei kleineren Bruchstücken sich feststellen liess, so ergab sich mit ziemlicher Sicherheit der Text

MARti vict O  
RINus v · s · L · L · M

Höchstens könnte vor Victorinus noch ein Buchstabe als Vorname gestanden haben.

2) Auch das zweite Bruchstück lässt sich, wie ich glaube, zum Theil lesen.

IO>  
VANI  
VOFF

Da auf das Centurionenzeichen ein Genetiv . . . vani folgt, so muss es hier, wie oft, die Centurie bedeuten; dann ergibt sich am einfachsten die Ergänzung: . . . gen]io t(enturiae) [Julii(?) Sil]vani. Die Buchstaben der 3. Zeile gehören zu dem Namen des Dedicanten, wenn sie nicht zu fassen sind in oder de s]uo fe(cit). Für den genius centuriae brauche ich keine Beispiele anzuführen; dieselben sind für die Rheinlande gesammelt von Brambach (index); ebenso wenig für die Bezeichnung der Centurie mit dem Namen des centurio, vgl. hierüber Becker in d. Jahrb. LIII und LIV, S. 145 ff. zu der Mainzer Inschrift: genio centuriae Nigidii Censorini. Wegen des Namens Julius Silvanus aber verweise ich auf die Inschrift Br. 1554 aus dem benachbarten Grenzort Oehringen, wo die centuria Julii Silvani vorkommt.

Allerdings liesse sich die Inschrift auch mit Br. 1733 (verbessert von Christ in diesen Jahrb. LII, S. 69) combiniren, wo ein centurio P. Aelius S . . . anus vorkommt, der in Schlossau, also auch nicht weit von Osterburken, einen Votivstein gesetzt hat.

3) Das dritte Fragment dagegen

ITO · A

ist zu klein, als dass sich mit demselben etwas anfangen liesse.

An diese unedirten Steine von Osterburken reihe ich einen aus

Nierstein in Rheinhessen an, der gleichfalls noch nicht bekannt zu sein scheint. Ueber einem gut gearbeiteten Merkur finde ich die Inschrift

· H · D · D                    I G · I  
CVM                                I G A  
EDEM

d. h. In honorem domus divinae . . . . edem cum signo . . . Die Buchstabenreste der ersten Zeile scheinen auf I · O · M · hinzuweisen, aber die Gestalt in Hautrelief, um deren Obertheil sich die Inschrift herumzieht, ist ein jugendlicher, nackter Gott mit Schlangenstab in der Linken; der Kopf ist in edler Haltung nach rechts geneigt. Die Beine, die rechte Hand und mit ihnen wahrscheinlich der zweite Theil der Inschrift ist verloren.

#### IV. Rheinpfalz.

Ich wende mich nun zu den pfälzischen Inschriften, von denen das Museum in Speier einen grossen Theil beherbergt, — diejenigen, über deren Aufbewahrungsort im Folgenden nicht ausdrücklich etwas anderes bemerkt ist, — während manche auch in Mannheim sich befinden. Durch die sachkundige und aufopfernde Fürsorge des H. Heydenreich in Speier sind die früher in der engen und etwas düsteren Antiquitätenhalle beim Dom aufgestellten römischen Steinmonumente nun in zweckmässiger Weise in einem Saal des Realgymnasiums untergebracht, welches auch die übrigen reichen Sammlungen beherbergt.

(Rossberg) Becherbach 1762 Z. 3 f. steht IRDVTI, wie auch Brambach's index richtig hat. Das R ist gerade wie in Z. 5 geformt; es hat nicht zwei Bogen, einen einwärts und einen auswärts gekrümmten, sondern die Einbiegung in der Mitte fehlt. — 1763 Z. 2 kann vielleicht MAIÆ zu lesen sein; doch sind Dative auf a nicht unerhört, vgl. 1621, 8.

Schwanden 1765 Z. 2 FVIVS, also Bellius, Suavis f(ilius), viv(u)s.

Wolfstein 1769 (in Mannheim) Z. 3 QVINTO, d. h. Quinto, nicht Quietto, wie J. Becker las. Z. 5 war L am Ende nie vorhanden;



wahrscheinlich begann die nächste Zeile mit **LIAE**, so dass sich filiae auf Saturninae bezieht, wie filio auf Quinto.

Landstuhl 1779 Z. 1 fehlt nichts, auch konnte ich Z. 2 von einem mit **I** ligirten **T** (Hefner) nichts entdecken. — 1780 Z. 2 **GI**, Z. 3 **TEG**, Z. 4 **CCED**. Demnach lauten die Namen Cagiro Tegeddi (sc. filio) et Billiccedni patribus (= parentibus, cf. Br. 415 (s. o.) und Orelli-Henzen 4579. 6200).

Blieskastel 1783 offenbar ein Grabstein, rechts verstümmelt, also Z. 1 **D** vorne zu ergänzen. Z. 2 nach **O** noch **P** oder **R**. Melior(?) ist Beiname zu dem vorhergehenden Namen . . . s (Brambach falsch im index: S. Melio . . .).

Eisenberg 1787 (in Mannheim). Z. 2 hat nach **I** nichts mehr gestanden. Paterni = Paternii ist also nomen gentile zu den zwei folgenden cognomina, von welchen das erste wohl Gratinus lautete (vgl. oben 294 und 1618), da der Stein rechts verstümmelt scheint, das andere aber nicht mit Sicherheit zu ergänzen ist; vielleicht, wie Becker vermuthete, **CRESCENS**, jedenfalls ein Name auf ns, da diese beiden Buchstaben unverkennbar sind. Nach **IVSSV** aber kann auf dieser Zeile nichts mehr gestanden haben.

Altripp 1788 war mir von Z. 7 an unleserlich, wie den bisherigen Vergleichern dieser Inschrift. Die Züge sind zwar sehr derb, aber ganz barbarisch. — 1789 Z. 7 das zweite **S** sehr zweifelhaft. — 1791 Z. 8, von anderer Hand kleiner hinzugefügt, bezieht sich auf eine spätere Wiederherstellung des Tempels. — 1792 Z. 3 **TVILI** ohne Punkte; also Magnus Tuili (sc. filius). — 1793 Z. 2 **GI**, also Gimio. Ferner ist Z. 1 nach **S** ein Punkt mit folgendem **L** oder **E**, Z. 4 ebenfalls nach **S** ein Punkt mit folgendem **T**, und Z. 6 zwischen **N** und **S** ein (kleineres) **V** zu ergänzen. — 1794 richtig.

Iggelheim 1795 befindet sich jetzt in der Sammlung des Mannheimer Alterthumsvereins. Z. 1 ist die Ergänzung i. o. m. (et?) ohne Zweifel richtig, **IVNONI** fast ganz erhalten. Die folgenden Namen sind wohl zu verbinden wie 1787. 1808. 1809 u. a.; also Prock(ii) Pollio et Fuscus.

Speier 1796 Z. 3 kann vor **A** ein **F**, **E** oder auch **C**, **G** gestanden haben; wahrscheinlich ist Fatalis zu lesen, was ja als cognomen z. B. Br. 446 vorkommt. Die ganze Inschrift dürfte etwa

so zu ordnen sein: Dis Manibus . . . . io (nomen im Dat.) . . . (cognomen) decurioni coloniae Nemetum . . . . (nomen) Fatalis . . . . ob merita faciundum curavit. — 1798 ist nicht verloren, wohl aber verstümmelt, indem Z. 2—5 fehlen ausser Z. 4 **F** und Z. 5 **L**. — „1801 Z. 2 und 4 finde ich von den Querstrichen in **C** keine Spur!“ „Claudi mit **I** longum (vgl. 1808 f.) ist gemeinsames nomen zu beiden folgenden Beinamen“. — 1802 Z. 2 **ET** noch vorhanden. Z. 4 **Veccinius** wahrscheinlicher als **Vecoinius**. — 1803 und 1804 habe ich nicht gesehen; ob sie noch im Retscher sich befinden, ist mir unbekannt. — 1805 Z. 1 **FI** statt **FL**, Z. 2 **E** vorn zu streichen, Z. 4 vorn **O** mit Punkt vor **P** hinzuzusetzen. Der grössere Theil der Inschrift ist unleserlich, namentlich der ganze Anfang in mehreren Zeilen. Leicht lässt sich dilecto filio — Claudio(ae?) Fe . . . . — soceris defunctis — ponendum curavit erkennen; aber Weiteres dürfte schwer zu errathen sein.

Heiligenstein 1806 und 1807 bei Brambach richtig. Sehr schöne, grosse Schrift.

Dudenhofen 1808 Z. 1 **R** ligirt, Z. 3 **I** longum, wie 1801. Also drei Flavii: Ubtio, Avitus, Maxim(u)s. 1809 Z. 1 ist **PRO SALVTE** noch deutlich zu erkennen, wenn auch nur der untere Theil der Buchstaben übrig ist. Z. 2 nicht **VESSI**, sondern **VESSI**, d. h. Messii, was wiederum gemeinsames nomen gent. für die zwei cognomina Vitalis und Renicus ist, wie 1787. 1795. 1801. 1811.

Godramstein 1810 (in Mannheim) — hier ist nachzutragen, dass auf der der Inschrift entgegengesetzten Seite des Altars Hercules mit Bogen, Löwenhaut und Keule abgebildet ist. Die vier Gottheiten sind sämmtlich unter der Inschrift, da diese auf einem Aufsatz steht. — 1811 Z. 1 **N**. Die Ergänzung hat Bramb. Z. 2 und 3 unrichtig am Ende statt am Anfang der Zeilen angebracht, wie 1551. — 1812 (in Mannheim) vgl. J. Becker bei Bramb. p. XXXIII. Ich lese Z. 3 **TRAVINI**, denn nur so stehen die Buchstaben in gleich regelmässiger Distanz; Z. 4 **QVIBVS · EX**; Z. 5 **COLLATA** (hinter diesem Wort fehlt nichts); Z. 6 **STIPE**, Z. 8 **R** oder **P**. Der Zusammenhang ist dann der, dass die Traviner dem Taranucus den Altar weihen, für welche (quibus) ein gewisser . . Julius . . . aus zusammengeschossenem Geld denselben errichtet hat. Wer diese Travini sind, die Angehörigen

einer Familie oder die Bewohner eines Orts Travia, Travium, bleibt dahingestellt.

Impflingen 1813 (in Mannheim). Cambo ist nicht Dat. zu Mercurio bezogen, sondern Nom., vgl. hierüber neustens K. Christ in diesen Jahrb. LII, S. 84, A. 1).

Rheinzabern 1816 befindet sich in Speier, wie auch

Neustadt 1823. Z. 1 steht auf dem oberen Rand und wurde wahrscheinlich deswegen dorthin gesetzt, weil zuerst auf der Inschriftplatte (Z. 2) das **H** durch einen Schreibfehler ausgefallen war. Ich fasse also Z. 1 als verbesserte Wiederholung von Z. 2. — 1825 Z. 3 f. ist wahrscheinlich Matti filiius zu lesen, vgl. 1833. — 1826 richtig. — 1827 Z. 2 vor **L** Rest eines **D** oder wahrscheinlicher eines **O**, Z. 4 vor **N** der untere Querstrich eines **L**.

Ruppertsberg 1828 ist eine vierseitige ara, kein Grabstein, und folgendermassen zu lesen:

I · O · M  
SELIVS  
QVINT

Jovi optimo maximo Selius Quint(us). Die beiden Namen sind nicht absolut sicher, aber doch sehr wahrscheinlich wie angegeben. Z. 1 ist der Bogen des **D** nur aufgemalt, nicht eingehauen. — 1829 richtig. — 1830 ist die Schrift ebenso roh und schwierig zu lesen wie 1788. Einen Grund zur Verwerfung der Inschrift kann ich aber nicht finden; allerdings ist dieselbe mehrfach nachgebildet worden, wie 1831, vgl. Br. spur. 45. — 1831 bei Brambach richtig; „der Anfang der Inschrift „deo Ces/onio“ findet sich auch auf einem unechten Stein (Br. spur. 46) und die ganze Inschrift (etwas verändert) auf einer Schale (ib.); beide kenne ich jedoch nicht näher.“ — 1832 da der Stein ein Grabdenkmal zu sein scheint (ergänze zu **D** · auf Z. 1 noch **M** ·), so ist nicht an den Gott Mars zu denken (Br. ind.), sondern an den Namen Martius, Martinius oder Martialius im Dat. (nach **T** steht kein Punkt). Z. 3 gibt dazu ohne Zweifel das cognomen Peregrinus. Somit wäre zu lesen: Dis Manibus. Martio (tinio, tialio) Peregrino filio — (dulcissimo parentes . . p. c. oder ähnlich). — 1833 Z. 2 vor **V** Rest eines **N**; statt **M** wahrscheinlich **N** (wie 1592,6) also -nucconi (Dat. von -nucce); dazu Z. 3 der Gen. Cacussonis, der

den Vater bezeichnet. Z. 4 **N** zu streichen, also *cojugi*. Z. 5 f. **FIL|LIO**, cf. 1825. **IAP** vielleicht in *agrum pedes* . . — 1834 ist oben und links verstümmelt, jedoch ist Z. 3 nach **V** der Theil eines **O**, ebenso Z. 4 nach **L** die Hälfte eines **M** erhalten. Vorn fehlt der Name der Gottheit, das Weitere lautet etwa so: *Ursio (Cap?) | itonis | ex voto | l l m*. Die beiden Namen *Ursio* und *Capito* sind bekannt.

Germersheim 1835 bei Br. richtig. Am Schluss der 1. Z. ein blattartiges Zeichen.

Die von Brambach sehr sorgfältig wiedergegebenen Meilen-säulen 1945—52 habe ich nicht genauer verglichen. Jedoch 1952 Z. 5 scheint mir

**ACNLXIII**

zu lauten, also *a colonia Nemetum leugas XIII*.

Den dem *Silvanus*, einem auch sonst vorkommenden Gott, geweihten Stein von Rhein Zabern hat Brambach unter die unechten gestellt (n. 43 und 46). Ich finde, nachdem ich ihn selbst gesehen, keinen Grund dazu. Die Schrift ist ganz ähnlich der von 1823. Sie lautet

**SILVANO**

**TETTO**

**SERVS · FL**

**TACITI · E X**

**VOTO · R** (R nicht ganz deutlich)

*Silvano Tetto serv(u)s Fl(avii) Taciti ex voto r(eddidit)*. Diese Lesung ist mir wenigstens wahrscheinlicher als *Tetto Serus, fil(ius) Taciti*. Zu **SERVS** vgl. **VIVS** 1765. — Wenn ich diesen Stein an und für sich betrachtet nicht für verdächtig halte, so will ich damit natürlich die Nachbildungen desselben, welche zum Theil den Text auch etwas anders gestalten, nicht vertheidigen, erinnere übrigens noch daran, dass auch Brambach selbst in d. Jahrb. LIII und LIV S. 188 ff. einige Steine von Rhein Zabern, die er früher verworfen, nun auf Grund seiner Autopsie als echt anerkannt hat. Möglich wäre allerdings, dass das Exemplar von Colmar-Strassburg das ursprüngliche und das in Speier eine genaue Nachbildung wäre.

Seit dem Erscheinen des C. I. Rh. wurde zu Ernstweiler bei Zweibrücken noch eine interessante Inschrift gefunden und von Fickler

in d. Jahrb. (XLVI S. 114) veröffentlicht unter dem Titel: „Eine räthselhafte Inschrift“. Da ich über dieselbe nichts beizufügen weiss, begnüge ich mich mit dieser Verweisung. Wohl aber vermag ich auch aus der Pfalz zwei freilich unbedeutende neue Inschriften mitzuthellen.

1) In **Wald fisch bach** (zwischen Kaiserslautern und Pirmasens) ist a. 1847 eine Statue der Diana aus rothem Sandstein gefunden und nach Speier verbracht worden, mit der Unterschrift

**POLLIONIS · EX'V'////**

~~AVVM~~

Pollionis ex iu(ssu) num(inis).

Aus der Stellung dieser Worte ergibt sich, dass dies die ganze Inschrift war. Auffallend ist dabei der Gen. Pollionis, denn als Nom. wird das Wort doch nicht genommen werden dürfen. An der Echtheit zu zweifeln liegt kein Grund vor.

2) Auf einer Votivplatte von Altdorf findet sich über einem kleinen, roh gearbeiteten Bild der Diana (en haut relief) die kleine Inschrift

**DE/E · DIANAE**

Die Züge sind ungefähr die der Inschriften 1823 und spur. 43; offenbar weisen sie, namentlich die oben breiten **A**, auf eine spätere Zeit, etwa das vierte Jahrhundert hin; Unechtheit anzunehmen ist auch hier nach meiner Ansicht kein Grund.

Aus dem Elsass befindet sich in Mannheim nur die Inschrift von Neu-Saarwerden 1860, auf welcher schon J. Becker Z. 1 richtig **pRIMANIVS** erkannt hat. Z. 3 ist unleserlich.

Endlich lasse ich noch einige Bemerkungen und Nachträge zu der Rubrik: *Loca prorsus incerta* Bramb. p. 355 ff. folgen, da die Grossh. Sammlung in Mannheim mehrere derartige Inschriften enthält.

2018 ist schon oben bei 205 behandelt worden. — 2019 ist von J. Becker verbessert worden, doch immer noch nicht ganz richtig. Z. 3 ist zu lesen **AIASSA·SIBIET**, Z. 5 vor **R** Rest eines **V**, am Ende wahrscheinlich **FILIO**. Die Inschrift lautet also: **Dis Manibus. Clement(ius) Aiassa sibi et Arruntio Cur-urionis filio**. Doch lässt sich bei dem verwaschenen Zustand des Steins in der letzten Zeile nur rionis als sicher bezeichnen. — 2020 bei Brambach richtig, ebenso 2021, wobei zu bemerken, dass die zwei Zeilen **COMM** ||

**ACACVE** den lückenlosen, aber freilich unverständlichen Schluss der Inschrift bilden.

Hiezu kann ich nun noch einige Inschriften derselben Sammlung mittheilen, welche, soviel mir bekannt, noch nicht veröffentlicht sind. Ein Altärchen zwar, das auf der Vorderseite die Inschrift trägt: **MERCVRIO | SACRVM**, auf der Rückseite: **MARTISACRVM** erweist sich auf den ersten Blick als Fälschung <sup>1)</sup>. Anders aber steht es 1) mit einem Marmorplättchen, welches die Inschrift trägt

A · CAECILI  
A · L  
ERONIS

Auli Caecilii Auli liberti Eronis. Es ist das also ohne Zweifel die Grabschrift eines Freigelassenen des cäcilischen Geschlechtes, der nach der Sitte das praenomen und nomen seines früheren Herrn Aulus Caecilius angenommen hatte und seinen eigenen früheren Namen Ero als cognomen daran anschloss. Der ganze Name steht im Gen.; so ist auch Eronis Gen. von Ero, wie Bramb. 1289. Da aber auf dem Plättchen eben nichts als der Name steht, so muss es einem Familienbegräbniss (sepulcrum commune) angehört haben, wo die Aufschriften der einzelnen Grabnischen gewöhnlich nur die Namen der darin bestatteten Personen enthielten. Das Täfelchen stammt hiernach wohl aus der Nähe von Rom.

2) Ferner steht auf einer Steinplatte die unvollständige Inschrift

HICI  
INA PVE  
AN · X<sup>II</sup> D<sup>></sup>  
TORINA  
VM POS<sup>✎</sup>

Dieselbe dürfte etwa so zu ergänzen sein: Hic iacet . . . . ina puella(?), quae vixit annos XII dies X . . . Victorina mater (?) monumentum posuit.

<sup>1)</sup> Nachträglich sehe ich, dass Brambach p. XXXIV diese und die folgende Inschrift, durch J. Becker aufmerksam gemacht, noch angeführt hat, beide als verdächtig.

3) Einer Grabschrift gehört ebenfalls ein Bruchstück an

M  
NOSEC  
O · E · COIV

Die unvollständigen, aber doch unzweifelhaften Buchstaben sind hiebei als ganze gegeben. Zu lesen ist die Inschrift: Dis Manibus . . . . . nio Secundo (-ino?) et colugi eius . . . . .

4) Gar kein Zusammenhang lässt sich endlich gewinnen aus dem kleinen Bruchstück:

AIN  
CIE ·

Nach N stand O, C oder G, nach E · sowie unter C ein F oder E.

Ohne mich auf eine Deutung der Namen einzulassen, stelle ich nun noch ein Verzeichniss derselben zusammen, soweit sie gegenüber von Brambachs Text und Register nach dem oben Mitgetheilten theils neu gefunden, theils berichtigt worden sind. Soweit dieselben nicht ganz sicher stehen, sind sie mit Fragezeichen versehen; was daran ergänzt ist, wird in Klammern eingeschlossen.

Ac(co)nius? 1717.	Curtavius s. Octavius 642.
Aeternus 1585.	Cur-urio? 2019.
Agranus? S. 164 Osterburken.	
Agrico(la) 2063.	Dasas, Gen. Dasantis 1621.
Aiassa s. Clement(ius) 2019.	Dionianus, Dignianus? 2063.
Aiolinus? 648.	Dome Justu(s) 1572.
An(ullinus)? s. Cornelius 1559.	
Aprossus 1711.	Ero, Gen. Eronis S. 172. Rom?
Attonius 1594.	
Augusta s. Repenia 2063.	Facundina 1697.
	Fatalis? 1796.
Bato 1621.	Firminus 1596.
Beusas, Gen. Beusan(tis) 1621.	Fl(avius) Tacitus S. 170. Rhein- zabern (spur. 43).
Billiccednis (ni Dat.) 1780.	
	Gimio 1793.
Cacusso 1833.	(G)ratinus? 1787.
A. Caecilius Ero S. 172. Rom?	Gratinus 1618.
Cagirus 1780.	
Calpurnianus 1704.	Iaretius 746.
Clement(ius) Aiassa 2019.	Ipom(n)ius oder Ipom(et)ius Gra- tinus 1618.
P. Cor(nelius) An(ullinus)? 1559.	
Crescens? 1787.	
Cupitus? s. Valerius 205.	Irдутus 1762.

- (Julius Sil)vanus? S. 165. Osterburken (coll. 1554).  
 Mart(ius, inius, ialius?) Pereg(rinus) 1832.  
 Mattus 1825.  
 Matuinus 1779.  
 Med(dicus, dillius, dirius?) 1558.  
 -s Melior? 1783.  
 Messius 1809.  
 Mestule(lf?) 2064.  
 M. (Novel)lius? Pr(ivat)us? 614.  
 No(vel)lia? Secun(da) 614.  
 Octavius Curtavius 642.  
 Paterio S. 164. Osterburken.  
 Paterni Nom. Plur. 1787.  
 Pereg(rinus) s. Mart . . 1832.  
 Piru 2064.  
 Pollio (onis Gen.) Waldfischbach.  
 (P)rimanius 1860.  
 Pr(ivat)us Tertinus 868, Z. 5 f.  
 Pr(ivat)us? s. Novellius 614.  
 Procl(ii) Nom. Plur.? 1795.  
 P(ublius) Sedulius Julianus 1575.  
 T. Quartius Agranus? Osterburken.  
 Quint(us)? s. Selius 1828.
- Regus 1236.  
 Repenia Augusta 2063.  
 Ripanus 1591.  
 Rortio 1612.  
 Secun(da) s. Novellia 614.  
 -nius Sec(und)us? S. 173. Woher?  
 Selius? Quint(us)? 1828.  
 (Sil)vanus s. Julius.  
 Sugentus oder Sugens (Sugent. Gen.) 1236.  
 Tacitus s. Flavius.  
 Tedd(illius, iatius, ignius?) 1558.  
 Tegeddu (di Gen.) 1780.  
 Tertinus s. Privatius 868.  
 Tetto S. 170 Rheinzabern (sp. 43).  
 Travini? 1812.  
 Tuilus (li Gen.) 1792.  
 C. Val(erius)? Cupitus? 205.  
 C. V(alerius)? Titus 1559.  
 Veccinius? 1802.  
 (Vic) (Victi)cus 1587.  
 Victi(us, cius) 1586.  
 (Vict)orinus? S. 165. Osterburken.  
 (Vic)torina S. 172. Woher?  
 Vittuus (uo Dat.?) 1702.  
 Unna 1572.

## Vorn verstümmelte Namen.

- cius s. (Vic)cus 1587.  
 -ito a S. 165. Osterburken.  
 -itonis (Gen.) 1834.  
 -nucconi (Dat.) 1833.  
 -nusius 1559.  
 -orinus s. (Vict)orinus Osterburken.  
 -ratinus s. (G)ratinus 1787.  
 -rimanius s. (P)rimanius 1860.  
 -torina s. (Vic)torina.  
 -vani s. (Julius Sil)vanus Osterburken.

## Götternamen:

- Cesahenis 616.  
 deo Cisionio 1831.  
 deae Dianae S. 171. Altdorf (Pfalz).  
 (gen)io c(enturiae Jul. Sil)vani S. 165 Osterburken.  
 genio (coh. III) Aq. 2065.



genio opt. coh. III Aquit. Osterburk.	Mar(ti) S. 165, Osterburken.
Gesaien(is) 613.	Mar(ti) S. 164. Cnabetio ebd.
Her(ecure) ? 1697.	Marti (mili)tari S. 163. ebd.
I · O · M 1828. (auch Nierstein?).	Silvano S. 170. Rheinzabern (sp. 43).

## Kaisernamen:

138—161 (Imp. Caes. divi Hadri- ani (f.) divi Trai. Parthici nep. divi Nervae pronep. (T. Aelius Hadria- nus Antoninus —) 1607.	213—217 Imp. Caes. M. A(ur. A)n(ton.) pio fel. (Augu(sto) P(ar). Germ. pon. maxim. et Juliae Aug. matri castrorum 1573.
193—211 Imp. Caes. Se(ptime)rio Severo p(i)o p(er)t. August. Ar(a- bico) 1613.	222—235 Aur. S(everus Ale- xand(er) 2066.
(coh. III) Aq. Sev(eriana?) 2065.	222 (Sev)eri 1551.
211—212? (M. Aurelius Antoninus) p. f. invict. Aug. (et P. Septimius Geta Ant. Aug.)? 1608.	244—249 coh. III Aquit. Philip- piana S. 164. Osterburken.

Endlich gebe ich noch ein Verzeichniss sämmtlicher in den behandelten Inschriften vorkommenden grammatischen und orthographischen Unregelmässigkeiten. Es versteht sich, dass ich wohl weiss, wie sehr die im Folgenden aufgezählten Fälle der Abweichung vom gewöhnlichen Sprachgebrauch innerlich unter einander verschieden sind. Doch glaube ich, dass auch so diese Zusammenstellung für die Geschichte der Sprache und Schrift nicht ganz werthlos ist.

1. Decl. Sing. Gen.:	-iabus 615.
ala Ispanae 1227.	Vatuims 612.
Antoniniane 1575.	2. Decl. Sing. Nom.:
Taluppe 1823 (cf. 1851).	Justu 1572.
Dativ:	Plur. Gen.:
Appie, Verine, filie, dulcissime 415.	annoru (zweimal) 1572.
Minerve 878.	3. Decl. Sing. Nom.:
sacte Visucie 1581.	ere 1572.
Deane 1594.	Genetiv:
Meddile 1718.	iuventuti 1551.
Prime 1833.	Dativ:
Jumma 1572.	cive 1572.
Maia? 1763.	-de? 1560.
Dalmata 1621.	Conjugation:
Plur. Dativ:	posit 1185. 1569.
Gavadiabus 608. 609.	posut 1831.
Vatuiabus 610. 611.	
G(avadi)abus 614.	

## Auslassung von Vocalen:

a Grto 1609.	i Bassana 616.
Grmo 1614.	gemnae,
e vetr 294 (veteranus).	Licnius 1185.
Stl 1181. (Stellatina tribu).	Vitals 1793.
stipndia,	posut 1831.
testamnti 1185.	o vto 1762.
d su(o) 1612 (cf. 1176).	u Maxims 1808.
patr 1614.	posit 1185. 1569.

## Vertauschung von Vocalen:

e für ae edem Nierstein.	(vgl. 3. Decl. Sing. Dat.)
(vgl. 1. Decl. Sing. Gen. u. Dat.)	i für e ix̄s = ex 1185.
e für i Deane 1594.	u für i quadrubis 2061.

## Auslassung von Consonanten:

h Elvetius,	sacte 1581.
Ispanae 1227.	ano 1227. 1247.
Is(panorum?) 1615.	anorum 1621
ere 1572.	s (vgl. 2. und 3. Decl.)
cor für chor. oder cohor. Oster-	t mari für matri 597.
burken.	Paerna 616.
m vgl. 2. Decl.	v vius 1765.
n coiugi 1572. 1833 (auch auf der	serus Rheinzabern.
vorletzten Inschrift unbekanntem	
Ursprungs S. 173).	

## Umstellung von Consonanten:

Thac. 1290 (cf. 489 Trhaec).

## Vertauschung von Consonanten:

d für t: ed (vor d) = et 1575.	l für r: aglo 1826 (cf. 1598 si-
k für c: Volkano 1595.	mullaclum.
	v für b: quadrubis.

## Hinzufügung von Consonanten:

h His(idi) 1617.	s diss für dis = den Göttern 1779.
l fillius 1825. 1833.	ix̄s für ex 1185.
n coniunx 1597. 2061.	uxsori 1765.

Mannheim.

Professor Haug.